

## **Erfahrungsbericht Polen 2012/13 - MA**

Ich habe an dem Direktaustausch zwischen der Freien Universität Berlin und der Warschauer Universität (Uniwersytet Warszawski) zwischen Oktober 2012 und Juni 2013 teilgenommen.

Meine Motivation lag darin, meine Polnisch-Kenntnisse zu verbessern und ein Thema für meine Masterarbeit herauszuarbeiten, weil ich mich seit dem Beginn meines Masters mit der polnischen Geschichte auseinandersetze. Der Direktaustausch mit der Warschauer Universität war die Gelegenheit dieses Interesse zu vertiefen.

Vor meinem Aufenthalt hat die Warschauer Universität mit mir Kontakt aufgenommen, um mir grundlegende Informationen über die Universität zu vermitteln.

Ich wurde im Studierendenwohnheim „Sokrates“ untergebracht. Dieses Studierendenwohnheim genießt den besten Ruf unter den von der Warschauer Universität betreuten Wohnheimen. „Sokrates“ liegt in Sluzew, mit der U-Bahn etwa sechs Stationen vom Zentrum entfernt. Die Strecke vom Studierendenwohnheim zur Universität dauert ca. 45 Minuten, weil man von der U-Bahn zur Tram umsteigen muss und dann auch noch einmal in den Bus steigen muss. Eigentlich liegt die Universität aber nicht weit weg vom Zentrum. Über die Räumlichkeiten des Studierendenwohnheims kann man sich nicht wirklich beschweren. Ich hatte allerdings das Pech, eine Wohnung mit Kakerlaken zu bewohnen. Der wiederholte Einsatz der Reinigungskräfte konnte sie nicht vertreiben, und das Studierendenwohnheim konnte mir auch leider kein anderes Zimmer zur Verfügung stellen. Es wurde mir von meiner Koordinatorin Frau Andrejuk vorgeschlagen, dass ich dem Prodekan einen Brief schreibe, um ihm die Situation darzustellen. Da die Universität mir diese Unterbringung als Teil des Stipendiums anbot, habe ich die Universität darum gebeten, dass sie mir die entsprechende Summe monatlich auszahlt, damit ich selbst etwas mieten kann. Glücklicherweise haben sie es bewilligt. Ich entschied mich in eine WG im Bezirk Powisle (nah der Universität) einzuziehen. Diese Entscheidung änderte die Bedingungen meines Aufenthaltes gründlich. Mit meinen polnischen Mitbewohner/innen gewann ich einen direkten Bezug zur polnischen Sprache und wurde in die polnische Gesellschaft „integriert“. Darüber hinaus konnte ich mich dank der Lage meiner Wohnung in Warschau in jeglicher Hinsicht amüsieren: Museen, Theater, Oper, Bibliothek, Kulturinstitute, Bars waren von nun an vor meiner Tür.

Vor meiner Einreise wurden mir mein Benutzername und Passwort für das USOS-System zusammen mit einem Link vermittelt, auf dem man sich für die jeweiligen Kurse registrieren sollte. Ich musste leider feststellen, dass diese Webseite nicht übersichtlich war. Der Link führte zu einer bestimmten Seite von USOS, die allerdings nicht das vollständige Angebot der Veranstaltungen wiedergab. Zum Beispiel habe ich erst im Laufe der ersten Wochen nach Semesterbeginn erfahren, dass viel mehr Fremdsprachenkurse angeboten wurden. Diese Kurse sind tatsächlich für Erasmus-Studierenden gedacht und werden vom sogenannten POLONICUM angeboten. Was mich anbelangt, war diese Tatsache sehr wichtig, weil meine Polnisch-Kenntnisse nicht hinreichend waren, um problemlos Veranstaltungen auf Polnisch folgen zu können.

Das Institut POLONICUM ist sozusagen ein für ausländische Studierende geschaffenes Institut, in dem Polnisch-Sprachkurse und meistens auch Kurse in anderen Fremdsprachen angeboten werden. An diesen Veranstaltungen können sich theoretisch alle Studierenden der Universität anmelden, wobei das Zielpublikum die Erasmus-Studierenden sind. In diesem Rahmen werden viele Veranstaltungen über die Kultur, die Geschichte, die Literatur und das politische System Polens angeboten. Für einen Geschichtsstudierenden wie mich, mögen Kurse über die Kulturgeschichte Polens durchaus interessant erscheinen. Das Problem ist, dass solche Veranstaltungen sehr allgemein und „fachübergreifend“ bleiben. Da sie sich an alle Erasmus-Studierende richten, gehen sie nicht wirklich in die Tiefe, wie man es von einem anspruchsvollen wissenschaftlichen Seminar erwarten würde. Als Master-Student mit Schwerpunkt „Neuerer Geschichte“ waren diese Veranstaltungen meistens frustrierend, wenn nicht unnötig. Aufgrund dessen war es schwierig,

Kurse zu finden, die anschließend auch von meinem Institut an der FU angerechnet werden würden. Allgemein würde ich das Niveau der in POLONICUM angebotenen Kurse als relativ schwach bezeichnen. Sie reichen vielleicht für Studierende, die gerne eine Einführung in die polnische Geschichte bekommen wollen, nicht aber für Studierende, die sich spezialisieren wollen.

Mein Auslandsjahr ist zwar nicht reibungslos gelaufen, ich würde aber anderen Studierenden herzlich empfehlen, sich auf dieses Erlebnis einzulassen. Neben der Universität habe ich oft an Seminaren am Deutsch-Historischen-Institut teilgenommen und werde bereits ab Juli 2013 dort ein Praktikum aufnehmen. Meine Begegnung mit Warschau und meine Zeit in Polen werden meines Erachtens nicht nur einen direkten Einfluss auf das Verfassen meiner Masterarbeit haben, sondern auch auf meine berufliche Karriere. Ich will mich weiter mit dem sogenannten Weimarer Dreieck (Kooperation zwischen Polen, Deutschland und Frankreich) befassen. Ich betrachte diesen Aufenthalt als eine unabdingbare Bedingung, um als Brückenbauer zwischen unseren Gesellschaften zu wirken. Ich bedanke mich deshalb bei der Freien Universität Berlin und der Warschauer Universität für Ihre Unterstützung. Mein Dank gilt besonders der polnischen Koordinatorin Frau Grazyna Andrejuk, die mich und alle anderen deutschen Studierenden im Laufe des Jahres unterstützt hat. Ihre freundliche Präsenz und Hilfsbereitschaft haben mir dabei geholfen, viele administrative Angelegenheiten zu bewältigen.